Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 156 (1990)

Heft: 1

Vorwort: Die Diskussion ist eröffnet : die Fragen sind gestellt.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Diskussion ist eröffnet. Die Fragen sind gestellt.

Diese zwei Sätze stehen am Schluss eines Artikels von Div Hans Bachofner, Stabschef Operative Schulung, mit dem er in der letzten Oktobernummer einige Leitfragen im Blick auf die «Armee '95» präsentierte und zugleich die jüngere wie die ältere Generation, die politischen Gruppierungen wie die Wissenschafter zur Teilnahme am Gespräch über die zukünftige Entwicklung unserer militärischen Landesverteidigung aufrief.

Seither hat die Abstimmung vom 26.11. eine weitere, seit langem bekannte und absolut prinzipielle Frage zwar beantwortet, dies aber nicht in einer Art und Weise, welche die Türen zu weitern Kontroversen endgültig geschlossen hätte: ***Die Fragen bleiben gestellt, die Diskussionen gehen weiter.***

Dabei werden bestimmt nicht nur rein militärische Probleme zur Sprache kommen; ebenso häufig dürfte der grössere Rahmen zu reden geben: Stellung und Bedeutung der Armee im Verhältnis zur andern, ausgreifenden Komponente unserer Sicherheitspolitik. In der Gewichtung der beiden unbestritten komplementären Aufgaben sind Verschiebungen denkbar; eine begriffliche Neuerung – heute schon ein strittiger Punkt – könnte sie noch vergrössern.

Ausgangspunkt wären verschiedene Auffassungen über das ***Bedrohungsbild,*** *an welchem sich unsere Sicherheitspolitik zu orientieren hätte: Da stehen* ***auf der einen Seite*** *jene, die – gestützt auf den Bericht des Bundesrates vom 27.6.1973 – unsere sicherheitspolitische Strategie nur gegen Bedrohungen richten wollen, die* ***in feindlicher Absicht*** *erfolgen; sie legen demzufolge das Schwergewicht auf die Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft (Zwischenbericht zur Sicherheitspolitik, 1979) und weisen in durchaus konsequenter Weise der Armee, unserm einzigen Machtfaktor, für die Dissuasion das relativ grösste Gewicht zu.*

Anders *argumentieren jene, welche nicht erst den bewaffneten Konflikt als Bedrohung sehen können und auf akute Gefahren hinweisen, welche die Grundwerte unseres Staates schon heute in Frage stellen: Sie sprechen deswegen von der* ***«Paix dangereuse»*** *(vom «gefährlichen Frieden») und bedauern, dass die Beschränkung auf die militärische Dimension der Sicherheit zu einer Verengung und Verarmung des strategischen Denkens geführt habe (Jacques Freymond).*

Ihr ***erweitertes Bedrohungsbild*** *findet – nicht immer willkommene – Unterstützung bei jenen Teilen der Bevölkerung, die Sicherheit und Schutz ohnehin nicht mehr als eine militärische Aufgabe oder Möglichkeit verstehen wollen: «Sekurität, Sicherheit ist das, wonach wir alle streben, politische, wirtschaftliche, soziale Sicherheit – und der Mensch von heute ist bereit, für ein bisschen Sicherheit seine ganze Freiheit hinzugeben ...» (zitiert aus dem folgenden Artikel von Brigadier Danzmayr).*

Beide Seiten werden gelegentlich mit unsachlichen oder oberflächlichen Vorwürfen bedacht: So bekommen die Vertreter des Bedrohungsbildes nach bundesrätlichem Bericht etwa zu hören, dass sie auf eine ***«Militarisierung der Gesellschaft»*** *aus seien – ein Missverständnis, auf das schon Karl Schmid, der seinerzeitige Vorsitzende der Studienkommission für strategische Fragen, hingewiesen hat: «Die Tatsache, dass es fast ausschliesslich die Vertreter des Militärdepartementes sind, die sich zum Gesamtproblem der Landesverteidigung äussern, leistet permanent und immer aufs neue der Vorstellung Vorschub, es komme bei der Gesamtverteidigung auf eine Art von Garnierung der militärischen Landesverteidigung mit einigen Hilfeleistungen aus andern Sektoren an.» (zitiert aus dem folgenden Artikel von Brigadier Danzmayr).*

Anderseits wird gelegentlich versucht – vor allem von Praktikern, die nicht reden, sondern arbeiten wollen –, das erweiterte Bedrohungsbild mit einigen ungeduldigen Sätzen auf eine überflüssige und praxisfremde Konstruktion zu reduzieren: Man solle jetzt doch mit begrifflichen Haarspaltereien aufhören und rein ***«akademische Diskussionen»*** *bleiben lassen, denn gefragt sei die Realisierung von geltenden Konzeptionen.*

Vier Beiträge dieser Nummer, welche durch das Schwergewicht «Sicherheitspolitik» geprägt ist, verdeutlichen die Spannweite der Probleme:

- *Präsentation des österreichischen Landesverteidigungsplans, dessen Grundlage – die «Verteidigungsdoktrin» – im Unterschied zu unserer Konzeption vom Parlament nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern formell beschlossen worden ist (inbegriffen die Geistige Landesverteidigung, ein in unserm Lande wahrhaft empfindlicher Bereich!);*
- *Überlegungen eines Schweizer Wissenschafters, Leiter der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse an der ETH Zürich;*
- *Engagierte Stellungnahme eines überzeugten Staatsbürgers für die Einführung der Gesamtverteidigungspflicht, verstanden als Aufwertung des Schweizer Milizgedankens.*
- *Zusammenfassung der bundesrätlichen Antwort auf die Interpellation eines Nationalrates zur Sicherheitspolitik.*

Natürlich sind die zwei vorher skizzierten Bedrohungsbilder nicht reinlich getrennt und die Standpunkte vieler ihrer Anhänger durch das Leitmotiv ***«Sowohl-als-auch»*** *miteinander verbunden.*

Schon deswegen werden kommende Lösungen, seien sie nun bewahrend oder offen für fortschreitende Neuerungen, ***kein blosses «Entweder-Oder»*** *als Richtschnur verwenden dürfen.*

Dennoch werden die zu wählenden Prioritäten und ihre Anpassung an wechselnde Umstände zu politischen Kontroversen führen, die auch in der ASMZ ihren Niederschlag finden sollen. Damit wird übrigens weiterhin einem Wunsche ihrer Leser Rechnung getragen, mit dem sie schon bei der Umfrage vom Mai 1987 das Thema Sicherheitspolitik in erster Priorität behandelt sehen wollten.

Die Diskussion ist eröffnet, die Fragen sind gestellt: *Die ASMZ hält sich auch jetzt wieder als Forum zur Verfügung, als Plattform zum Austausch von Argumenten und Präzisierung von Überzeugungen, immer in der Absicht, ihren Leserinnen und Lesern einige Unterstützung in jenen kommenden Streitgesprächen zu geben, wo sie für die Festigung und Weiterentwicklung unserer militärischen Landesverteidigung einzutreten haben, und immer in einer* ***Grundhaltung,*** *die zum Beispiel der Chefredaktor der NZZ in der Nummer 269 (18./19. November 1989) so umschrieben hat:*

> *«In unserer direkten Demokratie behalten sich die Bürger die letzte Entscheidung vor. Und dies selbst dann, wenn es um die Existenz der Armee geht. Auch sie, gerade sie, ist und bleibt Sache des Bürgers, seiner politischen Überzeugung und Urteilsbildung.»* St.

50 Jahre 4. Armeekorps

Anfangs Januar 1940 wurde das 4. AK aufgestellt. Die ASMZ wird in der kommenden Aprilausgabe zur Erinnerung an diesen Anlass in einem besonderen Beitrag auf die Aufträge des 4. AK im Rahmen der wichtigsten Operationsbefehle des Generals aus den Jahren 1940 bis 1945 eingehen. St.